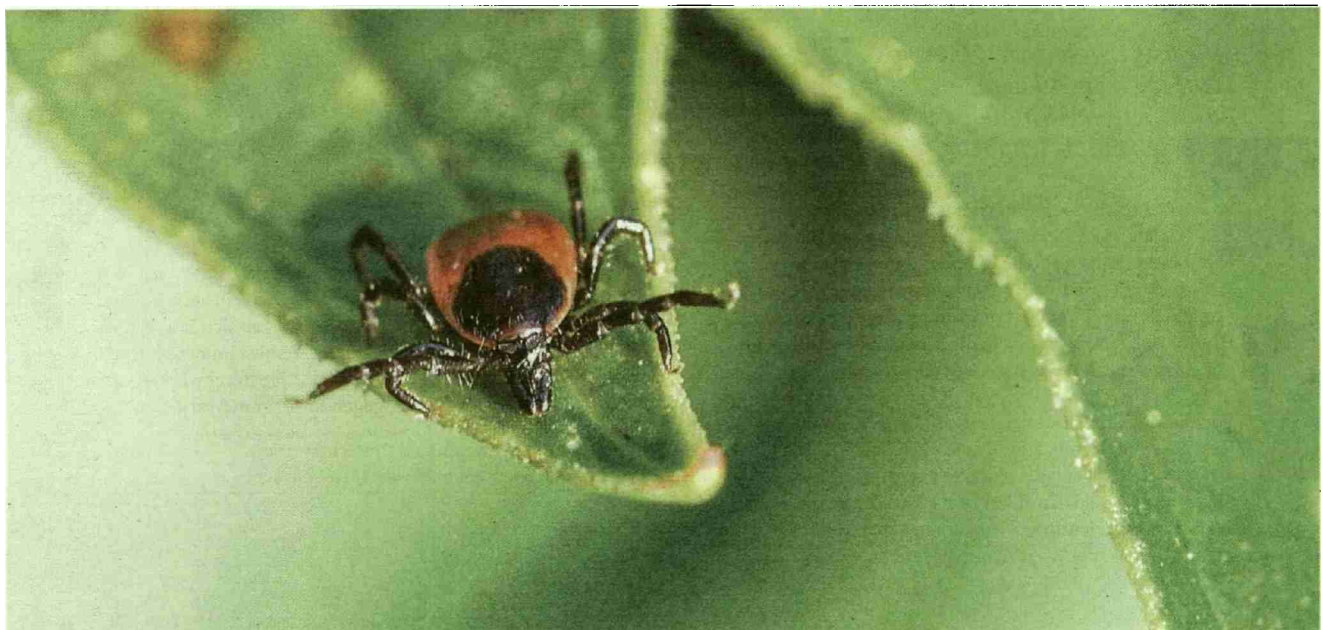


BIOLOGIE

Deutlich mehr Zeckenstiche

Bis Ende Juni wurden in der Schweiz hochgerechnet 14'600 Arztbesuche aufgrund von Zeckenstichen beobachtet. Dies ist der höchste Wert seit Beginn der Messungen.

Rahel Ackermann vom Nationalen Referenzzentrum für zeckenübertragene Krankheiten in Spiez erklärt, was von diesen Zahlen zu halten ist. von Sarah Neuhaus



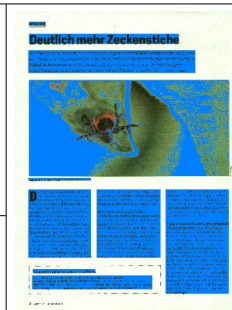
Unbemerkt lauern die Blutsauger auf Gräsern oder in Sträuchern.

Der Stich einer Zecke ist zwar schmerzlos, unter gewissen Umständen kann er jedoch schwerwiegende Konsequenzen haben. Pro Jahr treten schätzungsweise 6000 bis 12'000 Borreliosefälle und etwa 100 bis 250 Fälle von Zecken-Hirnhautentzündung (FSME) auf. Rahel Ackermann aus Thun arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Labor Spiez. Ein Teil ihrer Aufgabe ist die Betreuung des Nationalen Referenzzentrums für zeckenübertragene Krankheiten (NRZK). Als Verantwortliche des Referenzlabors bearbeitet Rahel Ackermann Anfragen von Primärdiagnostiklabors, die spezifische Fragen zu diagnostischen Methoden haben, oder die Untersuchungsmaterial zur Bestätigung ihrer

Messresultate einschicken möchten. Mit ihrem Team widmet sie sich speziellen Fragestellungen in Bezug auf Borreliose oder Zecken-Hirnhautentzündung (FSME) und arbeitet an Massnahmen zur Prävention dieser Krankheiten.

Nicht zwangsläufig mehr Zecken

Die überdurchschnittlich hohe Anzahl von Zeckenstichen hat auf die Arbeit der Mikrobiologin zwar keinen direkten Einfluss, dennoch macht sich die Zunahme bemerkbar. «Wie bekommen vermehrt Anfragen von besorgten Privatpersonen. Das ist immer ein bisschen schwierig, wir sind nicht Ärzte und dürfen keine medizinischen Ratschläge geben. So weit wie möglich versuchen wir natürlich



Jungfrau Zeitung Gesamt

Jungfrau Zeitung / Magazin
 3800 Interlaken
 033/ 826 01 01

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 6'734
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 334.001
 Abo-Nr.: 1078761
 Seite: 8
 Fläche: 124'367 mm²

trotzdem zu helfen.» Zum Schluss zu kommen, dass es in diesem Jahr besonders viele Zecken gibt, findet Rahel Ackermann problematisch. «Es scheint eine logische Schlussfolgerung zu sein, aber es gibt auch andere Faktoren zu beachten. Etwa das Verhalten der Menschen selber. Wenn sich mehr Leute über längere Zeit in der freien Natur aufhalten, gibt es auch mehr Zeckenstiche.»

Temperaturen im Winter sind nebensächlich

Wirklich festmachen, ob die Zeckenpopulation in diesem Jahr grösser ist, lässt es sich laut Rahel Ackermann nicht. Auch von den unterschiedlichsten Theorien über warme oder kalte Winter und deren Einfluss auf die Anzahl der Zecken im Frühjahr hält die Mikrobiologin nichts. «Die Temperaturen während des Winters spielen keine Rolle. Sobald die Temperaturen während mindestens fünf Tagen über sieben Grad liegen, werden die Zecken aktiv. Fallen dann die Temperaturen wieder unter den Gefrierpunkt und die Zecken haben es verpasst, sich im Untergrund zu verstecken, sterben sie. Ob aber der Winter generell kalt oder warm ist, spielt überhaupt keine Rolle. Viel wichtiger sind Temperaturschwankungen.»

Verändertes Bewusstsein

Für die steigende Zahl an registrierten Zeckenstichen sei auch das Verhalten der Menschen von Bedeutung, so Rahel Ackermann. «Wir halten uns heute häufiger in der freien Natur auf. Auch das Bewusstsein der Leute hat sich in den letzten Jahren verändert», erklärt die Spezialistin und führt aus, «früher war ein Zeckenstich einfach ein Zeckenstich. Heute wird die Zecke sofort mit Krankheiten in Verbindung

gebracht. Bei den Fallzahlen der FSME-Erkrankungen während der letzten 15 Jahre lässt sich jedoch keine konstante Zunahme beobachten.»

Nymphen am gefährlichsten

Zecken saugen während ihrer gesamten Lebensdauer lediglich drei Mal Blut. Sie schlüpfen aus Eiern und saugen als Larven ein erstes Mal. Anschliessend häuten sie sich und werden zur Nymphe. Sie saugen noch einmal Blut und entwickeln sich erst dann zum Männchen oder Weibchen. Laut Rahel Ackermann sind Zecken, welche sich im Nymphen-Stadium befinden, besonders gefährlich. «Ihr Stachel ist bereits stark genug, um menschliche Haut zu durchbrechen, aber sie ist noch wesentlich kleiner als eine ausgewachsene Zecke. Viele denken, die Zecke würden sie dann schon sehen, aber gerade die Nymphen sieht man schlichtweg nicht oder nur sehr schwer.» Wegen eines Zeckenstichs direkt zum Arzt zu gehen, sei derweil unnötig. «Ich finde es übertrieben, einen Arzt aufzusuchen, um eine Zecke zu entfernen, das kann man ganz gut selber machen. Wichtig ist es, die Zecke so schnell wie möglich zu entfernen und sie nicht zu zerdrücken. Auch wenn der Kopf in der Haut bleibt, ist das kein Drama. Das ist vergleichbar mit einem Holzsplitter, irgendwann sondert der Körper solche Dinge von sich aus ab. Wichtig ist es allerdings, die Stichstelle nach dem Entfernen der Zecke zu desinfizieren und die Stelle in der nächsten Zeit zu beobachten. Zeigen sich Beschwerden wie Kopf- oder Gelenkschmerzen, Hautrötungen oder grippeartige Beschwerden, sollte man hingehen sofort zum Arzt gehen.»

Nr. 146245, online seit: 5. August – 09.00 Uhr

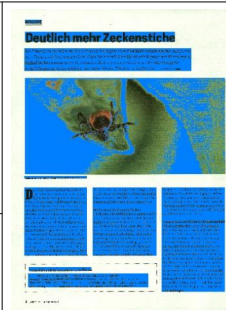
Datum: 05.08.2016



Jungfrau Zeitung Gesamt

Jungfrau Zeitung / Magazin
3800 Interlaken
033/ 826 01 01

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'734
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 334.001
Abo-Nr.: 1078761
Seite: 8
Fläche: 124'367 mm²

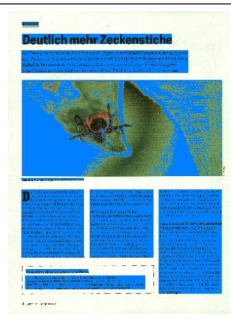


Foto: Sarah Neuhaus

Rahel Ackermann ist Mikrobiologin und arbeitet für das Labor Spiez.

Weiterführende Informationen zum Thema

Auf der Homepage des Nationalen Referenzzentrum für zeckenübertragene Krankheiten www.labor-spiez.ch/de/the/bs/dethebsnrzk.htm werden regelmässig die aktuellsten Zahlen rund um das Thema Zeckenstiche publiziert. Die Karte mit den Gebieten, für welche die FSME-Impfempfehlung gilt, und ein Flyer mit den wichtigsten Informationen über zeckenübertragene Krankheiten werden zur Verfügung gestellt.



Jungfrau Zeitung Gesamt
Jungfrau Zeitung / Magazin
3800 Interlaken
033/ 826 01 01

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'734
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 334.001
Abo-Nr.: 1078761
Seite: 8
Fläche: 124'367 mm²

DAS SOLLTEN SIE ÜBER ZECKEN WISSEN

Zeckenart
In der Schweiz gibt es ungefähr zwanzig Zeckenarten.
Der Holzbock kommt weitaus am häufigsten vor.

Wo?
Bis zu einer Höhe von 1500 m ü.M. in dichtem Unterholz

Wann?
Am häufigsten im Frühjahr und im Herbst

Schutz
lange, helle Kleidung –
Kleider, Schuhe, freie Körperstellen –
mit Insektenspray besprühen –
zu Hause den ganzen Körper absuchen –
besonders die Köpfe von Kindern gut kontrollieren –

Entfernung
– so schnell wie möglich
– mit Pinzette oder notfalls Fingernägeln so dicht wie möglich an der Haut fassen und gerade herausziehen
– Stichstelle desinfizieren
– bleibt der Kopf der Zecke in der Haut stecken, ist das kein Grund zur Sorge
– Stichstelle im Auge behalten, allenfalls notieren, wo und wann man gestochen wurde
– bei Krankheitssymptomen (Kopf-/Gelenkschmerzen, Hautrötungen, grippeartige Beschwerden) sofort einen Arzt aufsuchen

Übertragung von Krankheiten

Borreliose
Bakterien im Darm der Zecke –
5 bis 50 Prozent der Zecken sind infiziert –
nicht alle infizierten entwickeln die Krankheit –
Behandlung: Antibiotika; Impfung nicht möglich –

FSME (Hirnhautentzündung)
– Virus im Speichel der Zecke
– nur etwa 1 Prozent der Zecken sind mit dem Virus infiziert
– bei 70 Prozent der Infizierten Personen verläuft die Ansteckung ohne Symptome
– Behandlung: Symptombekämpfung; Impfung möglich

Für viele Gebiete des westlichen Berner Oberlandes empfiehlt das Bundesamt für Gesundheit die FSME-Impfung.
Weitere Informationen unter www.map.geo.admin.ch